

# Stadterhebung von Oberviechtach

am 20. September 1952



## Geleitwort des Regierungspräsidenten

Die Erhebung einer Gemeinde zur Stadt ist für sie Anerkennung und Ansporn zugleich: Anerkennung dafür, daß ihre Bürgerschaft in der Vergangenheit den Anforderungen gerecht geworden ist, die an sie gestellt waren — Ansporn dazu, alles daranzutun, auch in der Zukunft das Muster eines guten Gemeinwesens zu sein. Ich beglückwünsche die Gemeinde Oberviechtach zu der Auszeichnung, die ihr durch die Erhebung zur Stadt zuteil geworden ist, auf das herzlichste. Mögen in ihr stets rechter Bürgergeist und Gemeinsinn herrschen, damit die junge Stadt mit Gottes Hilfe in friedlicher Zukunft weiterhin blühend und gedeihen zum Stolze des Landkreises Oberviechtach und der ganzen Oberpfalz.

Regensburg, den 15. September 1952  
gez. Dr. Ulrich, Regierungspräsident.

## Grußwort des Landrates

Zur Feier der Stadterhebung des Marktes Oberviechtach gereicht es mir als Landrat des Grenzlandkreises Oberviechtach zur besonderen Ehre, der jungen Stadt im Bereich meines Amtsbezirks meine besonderen Glückwünsche übermitteln zu können.

Oberviechtach als Sitz der Kreisbehörden ist nun endgültig Kreisstadt und der lang gehegte Wunsch seiner Bevölkerung zur Tat sache geworden.

Möge dieser Anlaß der Bevölkerung der jungen Stadt der Ausgangspunkt für eine segensreiche und blühende Zukunft sein!

Josef Zwisch, Landrat.

## Aufruf des Bürgermeisters von Oberviechtach

In diesen Tagen wird Oberviechtach durch Entschließung des Bayerischen Staatsministeriums des Innern die Bezeichnung „Stadt“ verliehen.

Verwaltung und Bevölkerung erblicken in diesem Ereignis ein Zeichen der Anerkennung für erreichte Erfolge und der Verpflichtung zu weiterem Fortschritt.

Ganz Oberviechtach trifft in diesen Tagen Vorbereitungen um die bevorstehenden Festtage in würdiger Form begehen zu können. Der Tag der Stadterhebung soll ein Tag der Besinnung an eine lange, ereignisreiche Vergangenheit sein. Wie bei allen festlichen Anlässen in der Geschichte des Marktes Oberviechtach sollen aber auch Lebensfreude und Humor ihren gebührenden Platz finden. Das Festspiel „Eisenbarth-Ballade“ von Hans-Walter Göhmann wird uns den bekanntesten Sohn unserer Heimat in seiner schlüsselnden, lebensfröhlichen Gestalt auferstehen lassen.

Die werdende Stadt grüßt all ihre Gäste aus nah und fern und rüstt ihnen ein herzliches Willkommen zu! Unser besonderer Gruß gilt den hohen Ehrengästen, die in diesen Tagen in den Mauern der jungen Stadt weilen werden. Wir grüßen besonders Herrn stellv. Ministerpräsidenten und Staatsminister des Inneren Dr. Wilhelm Hoegner, Herrn Regierungspräsidenten Dr. Ulrich, Herrn Landrat Zwisch, die Herren Kreisräte, die Herren Bürgermeister des Landkreises Oberviechtach sowie unserer Nachbarstädte, besonders Herrn Bürgermeister Kunnen mit den Herren Stadträten unserer Patenstadt Nabburg, die Herren Abgeordneten und die Landsmannschaft Oberviechtach in München.

In alter Verbundenheit grüßen wir alle Landsleute aus der engeren und weiteren Heimat, alle lieben Gäste aus unserer Nachbarschaft und hoffen sie alle herzlich willkommen. Mögen sie alle den Eindruck gewinnen und mit nach Hause nehmen, daß in den Mauern der neuen Stadt Tapferkeit, der Wille zu neuen Wegen und Bürgerstimm in eine bessere Zukunft führen.

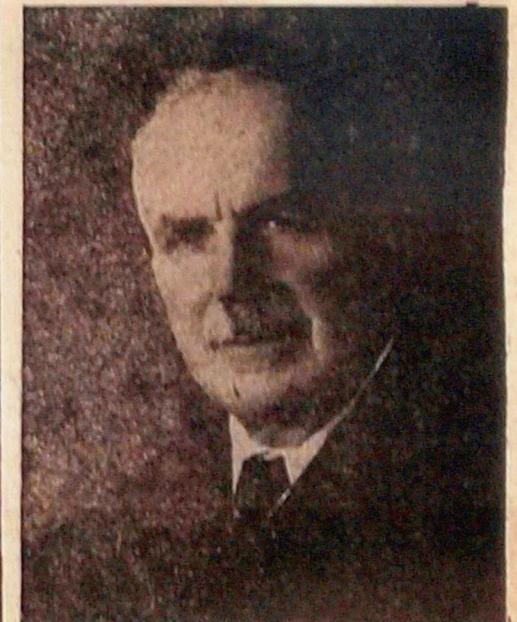
Die junge Stadt will eine starke Bastion an der Grenze am Elsernen Vorhang in allen Zeiten der Bedrängnis sein. Möge der Herrgott uns seinen Segen geben und den Leitern unserer Geschicke eine glückliche Hand.

Oberviechtach, den 20. September 1952.

Guhmann, 1. Bürgermeister.

# Uraufführung der „Eisenbarth-Ballade“

am 20. und 21. September 1952



Bürgermeister Michael Guhmann

## Fest-Programm

### anläßlich der Stadterhebungsfeste in Oberviechtach

Freitag, den 19. September 1952:

19.00 Uhr Aufstellung der Vereine am Caritashaus, Einholen der Landsmannschaft München am Bahnhof; anschließend Zapfenstreich mit Fackelzug durch die illuminierten Straßen des Marktes  
20.30 Uhr Begrüßungsabend im Caritashaus

Samstag, den 20. September 1952:

6.00 Uhr Weckruf  
8.30 Uhr Aufstellung der Vereine am Caritasheim  
8.45 Uhr Einholung des Bürgermeisters und der Stadträte sowie der Ehrengäste der Patenstadt Nabburg vom Bahnhof; anschließend gemeinsamer Gang zur Kirche  
9.00 Uhr Festgottesdienst in der Pfarrkirche Oberviechtach. Nach dem Gottesdienst Marsch zum Caritasheim  
10.00 Uhr Stadterhebungsekt im Saale des Caritashauses durch Herrn stellv. Ministerpräsidenten und Staatsminister des Innern Dr. Wilhelm Hoegner  
12—13 Uhr Standkonzert am Marktplatz  
12—14 Uhr Mittagstisch im Gasthof zur Post  
15.00 Uhr Uraufführung des Heimatfestspiels „Dr. Eisenbarth“. Anschließend Aufführung des Schäffertanzes am Marktplatz  
20.00 Uhr Festabend im Saale des Caritashauses

Sonntag, den 21. September 1952:

8.30 Uhr Aufstellung der Vereine am Caritasheim  
9.00 Uhr Festgottesdienst in der Stadtpfarrkirche. Nach dem Gottesdienst Marsch zum „Haus der Blauerin“  
10.30 Uhr Einweihung des Hauses der Blauerin mit Festakt  
11.30 Uhr Mittagstisch im Gasthof zur Post  
12—13 Uhr Standkonzert am Marktplatz  
12.30 Uhr Großkundgebung für die Bauern und Bäuerinnen im Caritasaal Sprecher: Als Vertreter des Landwirtschaftsministeriums Herr Ober-Rat Vilgertshofer; als Vertreter des Bay. Bauernverbandes der Oberpfalz Herr Senator Koch  
15.00 Uhr Aufführung des Heimatfestspiels „Dr. Eisenbarth“. Anschließend Aufführung des Schäffertanzes  
19.30 Uhr Aufführung des Heimatfestspiels „Dr. Eisenbarth“

Montag, den 22. September 1952:

9.00 Uhr Gottesdienst für alle Verstorbenen und Gefallenen der Stadtgemeinde Oberviechtach

## Das Werden einer Stadt in tausendjähriger Geschichte

Oberviechtach wird in diesen Tagen seine Erhebung zur Stadt feiern. Feierliche Anlässe in der Geschichte eines Ortes sind auch Tage der Besinnung in dem ewigen Kreislauf des Stirb und Werde.

Der Markt Oberviechtach ist in den Tagen seiner Erhebung zur Stadt hart an der Grenze des Abendlandes gegen den Osten gelegen. Wenige Stunden weiter gegen Osten beginnt eine breite Zone, die kaum mehr von Menschen besiedelt ist, die tote Zone, die der Osten zwischen seinen Herrschaftsbereich und das Abendland gelegt hat. Der unglückliche Ausgang der mit dem Jahre 1933 eingeleiteten Periode in der langen Geschichte unseres Vaterlandes hat uns fast wieder an den Beginn einer fast 1000jährigen Entwicklung zurückgeführt.

Im 10. Jahrhundert war die östliche Oberpfalz noch Urwald an der Grenze zwischen dem von den Slawen beherrschten böhmischen Kessel, der von spärlichen Siedlungen der Wenden durchsetzt war. Damals vor mehr als 1000 Jahren drangen die ersten bayerischen Siedler mit Ochsenkarren, Pfug und Hacke und wenigem Hausrat gegen Osten vorwärts. In groben Zügen kennen wir aus Aufzeichnungen von Mönchen, wie eines Arbes von Freising den Verlauf der Besiedlung der östlichen Oberpfalz. Um 900 verließ die bayerische Grenze gegen die Slawen noch über Lühe, wo war auf dem Parkstein eine Burg erbaut, 934 ließen wir das erste Mal von Amberg, 930 wird die Nabburg erbaut von Heinrich dem Ersten als Schutz- und Trutzburg gegen Osten. Um diese Zeit sind bayerische Siedler auch im Schwar-

zach- und Murabtal sesshaft geworden. Nach der Übergabe sind damals in der Gegend, in der sich heute Oberviechtach befindet, sieben Höfe in einem Umkreise von einer Stunde gestanden, nämlich Deggunsried, Deggensried, Schlüsselhof, Rehbrunn, Wutshof, Hanau und Pregegarten. Diese Namen leben heute zum Teil noch in Turnamen fort.

In jenem kriegerischen 10. Jahrhundert schlossen sich diese Höfe zusammen und verlegten ihre Wohnhäuser hinter Befestigungsmauern. Damit war Oberviechtach entstanden.

Die ersten urkundlichen Nachweise stammen aus dem 12. Jahrhundert. Im Jahre 1180 wird in einer Urkunde des Klosters Ensdorf ein Berold und Egilof von Vitahé genannt. 1178 war Heinrich, genannt der „Sun“ von Vitahé als Zeuge in Ensdorf bezeugt. Als im Jahre 1239 Heinrich von Ortenburg (das Geschlecht der Ortenburger war nach den Murachern Westher von Murach geworden) der Kirche vom Heiligen Kreuz in Regensburg das Patronat der Kirche in Schwarzhofen verliehen hat, muß Oberviechtach bereits Pfarrdorf gewesen sein, da schon damals ein Pfarrer Rudinger von Viechtach als Zeuge beigezogen worden ist. Im Saalbuch des Herzog Ludwig des Strengen, das zwischen 1269 und 1271 angelegt worden ist, wird Oberviechtach bereits als Markt (forum) Oberviechtach aufgeführt. Es muß von 1208 bis 1272 von Herzog Ludwig von den Ortenburgern erworben worden sein zusammen mit der Grafschaft Murach. 1285 ist dieser Kauf von den Ortenburgern.

nochmal bestätigt worden. In einem Saalbuch aus dem Jahre 1283 ist Oberviechtach mit 41 herzoglichen Häusern und einer Badestube aufgeführt. Das Saalbuch, das dem Herzog einen Überblick über den Bestand seines Vermögens geben sollte, weist ferner darauf hin, daß in Oberviechtach jährlich zwei Markttage abgehalten werden, bei denen sowohl Käufer als Verkäufer soll an herzoglichen Säcken haben abschließen müssen. Oberviechtach war in dieser Zeit bereits der Mittelpunkt des Handels seiner Umgebung, deren Bevölkerung hier ihre Einkäufe machte, und dort lebte ein geschäftsgewandtes Geschlecht selbstbewußter Bürger, das in jenen kriegerischen Zeiten auch mit der Waffe umzugehen wußte und treu zu den bayerischen Herzögen gestanden ist.

Ein Krieg und Bränden haben in diesen Tagen nicht gefehlt. 1266 war der böhmische König Ottokar in die heutige Oberpfalz eingefallen. Im östlichen Teil des Landkreises sind damals unter anderem 28 am Weidling gelegene Dörfer und Einöden zerstört worden. Die folgenden Jahre standen im Zentrum der Wittelsbacher Hausschlacht, bei denen weniger gesiehten als geraubt und gebrannt wurden, und das wachsende Vordringen Böhmens in die Oberpfalz unter Karl IV. Der Pfalzgraf Rupprecht (der spätere deutsche König Rupprecht II.) holte sich aber in einer Niederlage glücklicher Gedanken mit dem böhmischen Wenzel ein gut Teil des antiken böhmischen Einflusses geratene Gebiete wieder zurück. Die Bürger des Marktes Oberviechtach müssen ihm in jenen Tagen kraftstiftige Hilfe geleistet haben, die auch ihre Belohnung gefunden hat. Im Jahre 1327, „am Tage nach St. Walburgs Tag“, wurden den „in der Außenwöhr getreuen und willigen Kriegern und von altersher getreuen Bürgern zu Viechtach“ alle Rechte und Freiheiten gegeben, welche die Städte Nabburg und Neunburg besaßen. Oberviechtach war damit vom Markt zur Stadt emporgestiegen.

1354 wurde dieser Freiheitsbrief vom Kurfürsten Rupprecht II. erneuert und das Recht hinzugefügt, einen Wochenmarkt und einen freien Jahrmarkt abzuhalten, bei dessen Besuch keinerlei Zölle bezahlt werden brauchten. 1422 und 1433 sind weitere Privilegien verliehen worden. In den folgenden Jahrhunderten bis zur Einführung der Gewerbebefreiung im 19. Jahrhundert haben die Bürger des Marktes immer wieder den Weg in die ferne Pfalz, oder später nach München angestrebt, wenn ein neuer Kurfürst gewählt worden war, um sich ihre alten Überlieferungen neu festzulegen zu lassen. Noch heute wird im Rathaus ein beratlicher Privilegienbrief ausgewählt, der vom Kurfürsten Maximilian-Emanuel am 20. September 1680 ausgesetzt worden ist und in seiner barocken Sprache mit seinem in einer Kapsel angehängten roten wachsenen Siegel einen Eindruck von der Bedeutung vermittelt, die beratigen Urkunden von den Vorfahren beigemessen worden ist. Wie geben ihn im Bild und den ersten Privilegienbrief im Wortlaut wieder.

In die folgende Zeit fällt die größte Blüte der Oberpfalz und damit auch des Marktes. Die Eisenvorkommen bei Amberg in Ver-